

Ausflug Kemmeriboden Bad

Wenn Trachtenfrauen den schönen Kühen die Show stehlen

Treffpunkt beim Bahnhof Schlieren: Nach einer fünfminütigen Gnadenfrist für den fehlenden, aber angemeldeten Veteran setzte sich Kurt ans Steuer des bequemen Twerenbold-Cars. Mit dabei sein Sohn, "denn unser nächstes gemeinsames Ziel am Montag ist Monaco". Kein Problem, denn damit war die von Reiseleiter Hansruedi Wacker im Kemmeriboden Bad gemeldete Teilnehmerzahl wieder erreicht.

Via Urdorf ging es auf die Autobahn Richtung Luzern. Kurz vor dem ersten Stadttunnel steuerte Kurt den Car mit ruhiger Hand dem Entlebuch zu, wobei es für einige im Car ein Nachhilfeunterricht in Schweizer Geografie war: "Was, es gibt sogar eine Ortschaft Entlebuch!" Ja - so ist es. Die Fahrt durch das ländliche, bodenständige Entlebuch war für Augen und Sinne eine Erholung vom stressreichen Leben in unseren eigenen Breitengraden. Da stehen sie noch, die alten Bauernhäuser mit ihren typischen Ründen, den prägnanten und bekannten unterseitigen Gibel-Verkleidungen - womit die zweite Lektion des Nachhilfeunterrichtes bereits über die Bühne wäre...

Schangnau links abbiegen

Kurz vor Escholzmatt weckte ein grosser Parkplatz mit unzähligen Wohnmobilen das Interesse der Reisegruppe. "Haben Fahrende an diesem Wochenende ein Treffen hier?" - so oder ähnlich waren Spekulationen zu hören. Da der Schreibende sehr aufmerksam die vorbei ziehende Landschaft beobachtet hatte, war ihm in Feldmoos, das Dörfchen unmittelbar vor Escholzmatt, ein Plakat ins Auge gestochen: "9./10. Oktober: Motocross Escholzmatt". Das war des Rätsels Lösung und männiglich - an dieser Stelle ist die Verwendung dieses Wortes erlaubt, denn leider waren keine Veteraninnen mit dabei - konnte sich wieder auf die weitere Fahrt konzentrieren.

Mitten in Schangnau sorgte ein Wegweiser für klare Verhältnisse - scharf nach links ging es die schmale Strasse hinauf Richtung Kemmeriboden. Münchi, Bumbach - absolut unbekannte Ortsnamen, aber wunderschöne kleine Ortschaften. Plötzlich verlangsamte der Car das Tempo, ein Alpabzug war unterwegs. Während ich die schön dekorierten Kühe bewunderte, schauten andere den in schönen Trachten steckenden Sennerinnen nach... Ja, so hat jeder seine Präferenzen, wobei auch mir die schönen Trachten nicht ganz verborgen blieben. In Bumbach lockte eine Bäckerei mit frischer "Merängge" - ein Genussversprechen, das sich schon bald bewahrheiten sollte...

Hier verhungert auch kein Turnveteran

Obwohl sich die Sonne weiterhin sehr diskret verhielt, erreichte eine top aufgestellte Veteranen-truppe das beeindruckende Kemmeriboden Bad - ein kulinarischer Tempel mit rund 30 Hotelzimmern. Nach einer professionellen Überprüfung unserer Corona-Zertifikate ging es hinein in ein Haus, das allein schon vom Anblick her einen Besuch lohnt. Auf relativ kleinem Raum genossen wir den Apéro und staunten über das feine Kemmeriboden Bad Cuvée blanc mit Walliser Wurzeln.

Ein Auftakt, der viel versprach. Und ein kulinarischer Fortgang im für uns reservierten, sehr traditionellen Speisesaal, der dieses Versprechen mehr als nur einhielt:

- Als Annetzerli: Hausgemachte Fleischsuppe, garniert mit Brotwürfeli.
- Als Hauptgang: Ein wahrhaft reichhaltiger Berner Teller mit sechs (!) verschiedenen Fleischsorten, Salzkartoffeln, Sauerkraut, Sauerrüben sowie grünen und gedörrten Bohnen.
- Und als Dessert zur Wahl: Ein Stück Original Kemmeriboden Merängge-Schale mit Chäserei Nidle oder zwei Stück Original Kemmeriboden Merängge-Schale mit Chäserei Nidle.

Betreut wurden wir von einem Serviceteam, das trotz anstrengendem Nachschenken der ständig leeren Gläser - auch das rote Kemmeriboden Bad Cuvée überzeugte - immer auch noch Zeit für einen humorvollen Spruch fand. Eine beeindruckende Gastfreundschaft, die mit einem eigenhändig präsentierten Danke-Plakat bei der Wegfahrt unterstrichen wurde.

Eine lange Tradition

Ohne an dieser Stelle näher auf die beeindruckenden Dimensionen des Desserts einzutreten - man munkelt, ein Veteran habe sich derart in seine grosse Süssigkeit verliebt, dass er sogar den Teller abgeleckt habe - einige Worte zu seiner Geschichte:

Bereits 80 Jahre ist es her, seit die Merängge den Weg ins Kemmeriboden Bad gefunden hat. Der Grund für diese "Erfindung" war simpel: Man wollte den überschüssigen Rahm aus dem angeschlossenen Landwirtschaftsbetrieb sinnvoll verwenden. So um das Jahr 1939 steckten deshalb die Bäckerleute Christian und Berta Oberli - auch "dr Steibeck" genannt - und die Wirtsleute Liseli und Hans Gerber die Köpfe zusammen und tüffelten am süssen "Schnee" herum, bis die aus Rahm hergestellten Merängge geboren waren. Fortan fragten sich die Leute in Schangnau: "Was schlat dä Steibeck emu ou geng ufem Läubli i däm Chesseli?" Auch heute noch ist die weitherum bekannte Kemmeriboden Bad Merängge ein handwerkliches Kunststück der Bäckerleute aus Schangnau, das vor Ort im Humidor bei 26 Grad Celsius und 20 Prozent Luftfeuchtigkeit kurzzeitig aufbewahrt wird.

So - damit wäre auch die dritte Lektion Nachhilfeunterricht erledigt.

Selbstverständlich wurde die Möglichkeit rege genutzt, sich im Shop mit Merängge, Bergkäse, Bergkräutertee und anderem mehr einzudecken. Spontan bedankte sich Rolf Kyburz mit einem Pack Merängge bei Hansruedi Wacker für die gute Organisation und die perfekte Standortwahl. Dass zwei, drei Lieder unseren Aufenthalt umrahmten, versteht sich von selbst. Immerhin war damit auch den übrigen Gästen klar, dass hier aufgestellte Turnveteranen unterwegs waren.

Quer durch die Landschaft

Unser erfahrener Buschauffeur Kurt hatte sich vor der Abfahrt ab Kemmeriboden Bad informiert, wie die Verkehrssituation auf der A1 Bern Richtung Wangen an der Aare war. Und da einige Staumeldungen nichts Gutes erahnen liessen, zog er es vor, die weiterhin sehr redefreudige Veteranengruppe aus dem inzwischen erreichten Emmental "querfeldein" durch das ländliche Bernbiet Richtung Wangen an der Aare zu kutschieren. Eine gute Idee, denn erstens erstrahlte auf der gemütlichen Fahrt plötzlich die Sonne und zweitens ging der Geografie-Unterricht unverändert weiter.

Dank der Weitsichtigkeit von Kurt erreichten wir unsere nächste Station - das Restaurant al ponte nicht von der Autobahn her, wir schlichen uns quer durch Wangen an der Aare von hinten heran. Es ist halt so - auch Turnveteranen müssen mal und bekommen nach einer gewissen Zeit auch wieder eine trockene Kehle. Das Bierchen in Ehren wurde aus der Gruppenkasse offeriert, was als noble Geste sehr geschätzt wurde.

Auch wenn der eine oder andere zeitlich etwas gestresst war, erwies sich das als absolut überflüssig. Denn Kurt schaffte es mit seiner zügigen Fahrweise, dass wir sogar vor 19 Uhr wieder in Schlieren eintrafen und dies nach einem schönen, spannenden und sehr kameradschaftlichen Tag. Dass sich dann noch einige den Schlumi in der Pizzeria Corona nicht entgehen liessen, versteht sich von selbst...

Walter Minder